

**Der Fall Bruno Helmle: Anständig gehandelt?
Soll dem ehemaligen Oberbürgermeister die Ehrenbürgerwürde aberkannt werden?**

Material 1

Kommentar von Michael Lünstroth, SÜDKURIER, vom 25.02.2012

1 Bruno Helmle war loyaler Diener des NS-Systems und hat sich persönlich auf Kosten der Juden bereichert. Er darf kein Ehrenbürger der Stadt mehr sein.

Wer das Gutachten der Historiker-Kommission um Jürgen Klöckler aufmerksam liest, der kann nur zu einem Urteil kommen: Dem ehemaligen Oberbürgermeister Bruno
5 Helmle muss die Ehrenbürgerwürde entzogen werden. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Wer Ehrenbürger dieser Stadt sein will, der muss sich einerseits hervorragend um die Stadt verdient gemacht haben und er muss andererseits eine integere, vorbildliche Persönlichkeit sein. Nun hat Bruno Helmle in seiner 21-jährigen Amtszeit durchaus manches für Konstanz erreicht. Schwerer wiegt jedoch, dass er seit Donnerstag nicht
10 mehr als vorbildliche und integere Person bezeichnet werden kann.

Bruno Helmle war nicht nur loyaler Staatsbeamter, der seinen Dienst auch im NS-System gewissenhaft und exakt erledigte, er hat sich nicht nur persönlich auf höchst unappetitliche, materielle Weise am Schicksal der Juden bereichert, nein, er hat auch die Nachwelt über seine Rolle in der Nazizeit belogen. Er hat getäuscht und vertuscht,
15 weil ihm der eigene Machterhalt wichtiger war und er offenbar nicht wahr haben wollte, was doch aber so offenkundig wahr war: Er war ein Profiteur des Systems, obwohl er nicht mal ein überzeugter Nationalsozialist war.

Bruno Helmle wusste, was er getan hatte. Und er wusste offenbar auch, dass ihm dies nach 1945 zum Nachteil gereichen würde. Eifrig hat er an der eigenen Legende ge-
20 strickt, hat sich zum Parteigegner stilisiert, reihte Unwahrheit und Realitätsverzerrung aneinander und konnte dabei auf ein Netzwerk von Freunden und Verbündeten zählen, dass ihn stützte. Er hat alles verdrängt, weggewischt und zog es vor, aus seinem Herzen eine Mördergrube zu machen. Dabei wusste er, woher die jüdischen Waren kamen, die er im großen Stil zu Billigpreisen kaufte. Er wusste auch, dass er mit möglichen späteren Forderungen emigrierter beziehungsweise deportierter Juden nicht zu rechnen hatte.
25 In seiner Position musste ihm bewusst sein, dass sie nicht zurückkehren würden. Es ist eine zynische Weltsicht, die sich in diesem Denken und Handeln offenbart.

Richtig ist freilich auch, dass Bruno Helmle einer von Vielen war, die sich dem Terrorregime so ausgeliefert haben. Aber macht es Unmenschlichkeiten menschlicher, nur
30 weil sie viele begangen haben? Wohl kaum. Was ging in diesen Menschen vor? Warum konnte das passieren? Auch derlei Fragen spuken einem im Kopf herum, wenn man das Gutachten der Historiker liest. Stadtarchiv-Chef Jürgen Klöckler hat in seiner Habilitation zur Rolle der Konstanzer Kommunalverwaltung im NS-Zeitalter eine Erklärung geliefert. Er beschreibt darin, wie sich die nationalsozialistische Ideologie, gleich einem braunen Firnis, von oben und unten um die Funktionselite legte. Die Beamten wollten sich, so Klöckler, selbst behaupten in dem neuen politischen System und taten sich deshalb als besonders eifrig hervor. Und blieben so an den Schalthebeln der Macht.
35

Das erklärt vielleicht die allgemeine Stimmung in den Beamtenstuben und es erklärt das Massenphänomen. Bruno Helmle war davon wohl auch erfasst. Bei ihm kommen
40 allerdings persönliche Verfehlungen hinzu. Dass dies nun ans Licht der Öffentlichkeit gekommen ist, ist vor allem Jürgen Klöckler zu verdanken. In monatelanger Recherchearbeit hat er Dokument um Dokument gesammelt und gemeinsam mit Lothar Burchardt und Wolfgang Seibel ein bemerkenswertes Gutachten vorgelegt. Es sollte in
45 Konstanzer Schulen als Lehrmaterial benutzt werden. Schließlich zeigt es exemplarisch die eiskalte Präzision und den fanatischen Bürokratismus, mit denen die Nazis den Völkermord planten. Keine leichte Lektüre, aber unglaublich aufschluss- und lehrreich, um vor den Schrecken des Totalitarismus zu warnen.

Am Ende bleibt nur die Aberkennung sämtlicher Ehrentitel. Denn wer würde es ernsthaft wagen, politische Erfolge eines Oberbürgermeisters mit der stillen Hinnahme
50 von und der persönlichen Bereicherung am Völkermord aufzuwiegen? Bruno Helmle hatte seine Ehre längst verloren, als die Stadt ihm den Ehrentitel verlieh. Jetzt ist es an der Zeit, ihn zurückzuholen.

Arbeitsaufträge

1. „Am Ende bleibt nur die Aberkennung sämtlicher Ehrentitel“, meint der SÜDKURIER-Journalist Michael Lünstroth. Arbeiten Sie heraus, mit welchen Argumenten er dies begründet!
2. Stimmen Sie Michael Lünstroth zu? Verfassen Sie einen Leserbrief zu seinem Kommentar, in dem Sie Ihre Ansicht zum Ausdruck bringen!